

Nikolai Epplée: „Die unbequeme Vergangenheit“

Das Verdrängen des Gestern ist die Mordtat von heute

Von Marko Martin

15.08.2023

Der russische Philologe und Kulturwissenschaftler Nikolai Epplée hat ein ebenso mutiges wie komplexes Buch über die Notwendigkeit historischer Aufarbeitung geschrieben. Er erzählt von russischen Staatsverbrechen ebenso wie vom Aufarbeiten von unbequemer Vergangenheit im internationalen Vergleich. Sein Buch ragt deutlich aus der Fülle aktueller Titel zum russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine heraus.

Im Jahr 2020 hatte Nikolai Epplée dieses Buch noch in einem Moskauer Verlag veröffentlichen können, was bereits damals viel Mut erforderte und beträchtliche Risiken barg. Jetzt ist seine voluminöse und doch eminent lesbar geschriebene Untersuchung über den „Umgang mit Staatsverbrechen in Russland und anderswo“ in deutscher Übersetzung erschienen.

Sein Thema hat angesichts des Krieges gegen die Ukraine zusätzlich Aktualität bekommt, wie Epplée im Vorwort zur deutschen Ausgabe deutlich macht: „Für jemand, der die Erinnerungskultur und -politik Russlands erforscht, ist die Eskalation, die der Angriff auf die ganze Ukraine am 24. Februar 2022 bedeutete, nur die Fortsetzung von Tendenzen, die sich bereits in der Spätphase der 2010er Jahre abzeichneten. Wenn der Angriff auf die Ukraine im Tiefsten dadurch motiviert ist, dass die russische Staatsführung die sowjetischen Regierungs- und Existenzpraktiken, das imperiale und koloniale Erbe des Stalinismus, weder aufgeben will noch kann, dann ist die Frage, wie sich diese Vergangenheit aufarbeiten lässt, praktisch das Schlüsselproblem.“

Die Genese eines kriminellen Verschweigens

Was dann folgt, ist ebenso profund recherchiert wie atemberaubend erzählt. Nicht nur, dass Nikolai Epplée in einer kompakten Darstellung

Nikolai Epplée

Die unbequeme Vergangenheit Vom Umgang mit Staatsverbrechen in Russland und anderswo

Aus dem Russischen von Anselm Bühling
Suhrkamp Verlag 2023

598 Seiten

30 Euro

die Massenverbrechen des Leninismus-Stalinismus noch einmal Revue passieren lässt und deren ostentative Nicht-Aufarbeitung anhand zahlreicher Beispiele verdeutlicht – er traut sich auch zu, den Bogen zu schlagen zur Geschichte der Vergangenheitsaufarbeitung in anderen Ländern und Weltteilen.

Das Nicht-Verdrängen als Basis von Glaubwürdigkeit

Der Autor legt detailliert dar, wie die Vergangenheitsaufarbeitung einstiger Aggressoren erst Vertrauen in den jeweiligen Nachbarstaaten schafft und, nicht ganz unwichtig für die gesellschaftliche Stabilität, darüber hinaus auch wirtschaftliche Prosperität generiert. Dafür dient ihm zuvörderst das bundesdeutsche Beispiel – auch wenn es manche vermutlich nicht gern hören werden, dass etwa Konrad Adenauers gegen den Widerstand von Partei und Öffentlichkeit getroffene Finanztransfer-Vereinbarungen mit Israels Premier David Ben-Gurion keinesfalls nur altruistisch motiviert waren, sondern auch dem Zweck folgten, „mit diesem Schritt Deutschlands Glaubwürdigkeit als zuverlässiger und kreditwürdiger Partner auf der internationalen Bühne wieder herzustellen“.

Auch den Umgang der USA mit der Geschichte der Sklaverei – vom Verdrängen bis zum fortwährenden Aufarbeiten – empfiehlt er seiner Heimat als Vorbild. „Wenn eine Nation beginnt, über die eigene Verantwortung zu sprechen, erwirbt sie sich ein nachhaltiges Kapital.“ Kein Zufall indessen, dass Chinas immer aggressivere Politik von einem Regime umgesetzt wird, das sich bis heute jeder Aufarbeitung von Maos Millionenmorden entzieht.

Ungemütliche Fragen an uns Deutsche

Angesichts all der verschwiegenen Massenmorde seit 1917, die bis heute die russische Gesellschaft zugleich sedieren und brutalisieren, stellt sich für deutsche Leser eine unangenehme Frage. Seite für Seite nämlich belegt Nikolai Epplée die Rehabilitierung Stalins seit Putins Machtantritt, ein permanentes Rechtfertigen, das den jetzigen Krieg gegen die Ukraine auf entscheidende Weise mental mit vorbereitet hat. Das geschah über zwei Jahrzehnte, in denen deutsche Gedenkredner*innen unverdrossen ihr Mantra des „Nie Wieder“ erklingen ließen und nicht selten vom „Partner Russland“ schwadronierten. Und so betrifft dieses beeindruckende Buch über die Notwendigkeit wirklichen Hinsehens nicht nur Russland, sondern auch uns.